

3. Verzeichniss der im gräfl. Thuu'schen Schlossgarten zu Tetschen verkäuflichen Pflanzen 1865.

4. Mémoires de la Société Impér. des sciences natur. de Cherbourg. Paris 1863. Tome IX.

5. Mittheilungen des Neutitscheiner landw. Vereines. 1865. Jänner.

6. Jahrbuch der k. k. geologischen Reichsanstalt in Wien. 1864. XIV. Band. Nro. 4.

7 Fünfter Bericht des Offenbacher Vereins für Naturkunde u. s. w.

8. Gemeinnützige Wochenschrift u. s. w. in Würzburg. XIV. Jahrg. Nro. 41—53.

9. Bericht über die geologische Aufnahme im östlichen Böhmen. I. Theil (vom Herrn Verfasser). Sep.-Abdruck aus dem Jahrbuche der k. k. geologischen Reichsanstalt.

10. Uebersichten der Witterung in Oesterreich und einigen auswärtigen Stationen im J. 1863. Wien 1865.

III. Der Vereinssecretär Dr. *Weitenweber* zeigte ein vom Hrn. Prof. *Domas* eingesandtes Exemplar von *Plantago media* L. vor, an welchem sich morphologisch interessante Veränderungen vorfanden; — ferner einen Haselnuss-Vierling von Ebendemselben.

IV. Hierauf wurde eine, vom Hrn. Polizeikommissär *C. Riess* in Grosswardein an den Verein eingesandte, ganze Suite von der Lotos-Pflanze (wahrscheinlich *Nymphaea thermalis*) in allen ihren Entwicklungsstadien, der Versammlung vorgelegt.

V. Vortrag des Hrn. Prof. *Julian Walter*, in welchem die Gründe für und wider die Annahme einer Urzeugung (*Generatio spontanea*) besprochen wurden.

Cladosporium polymorphum Peyl.

Ein neuer Pilz, beschrieben von *Jos. Peyl* in Kačina bei Neuhof.

(Mit einer Tafel Abbildungen.)

Das Mycelium gallertartig zellig, unter der Epidermis beginnend und sich concentrisch verbreitend; die aufsteigenden fertilen Flocken kurz, bräunlich, einfach oder nur selten in kurze Aeste getheilt; die Glieder im Innern, besonders gegen oben mit vielen sogenannten Vacuolen von verschiedener Grösse und Gestalt mehr oder weniger erfüllt. Diese, bevor man die eigent-

liche Natur derselben erkannte, gewöhnlich Oeltröpfchen genannten Protoplasma-Ansammlungen stellen sich bei den ausgebildeten Sporen so wie auch bei den in Sporen übergehenden Gliedern bei gewaltsamer Sprengung des Episoriums als selbstständige Keimzellen dar, welche unter günstigen Einflüssen keimen, sodann als Fortpflanzungszellen fungiren. Das oberste ausgebildete Glied löst sich als Spore ab und es kann eine fertile Flocke bis drei Sporen produciren.

Die Sporen sind, wie alle Theile des Pilzes, blassbraun und von sehr verschiedener Gestalt und Grösse; letztere wechselt zwischen $\frac{2}{55}$ und $\frac{1}{36}$ m. m. die Länge bei jedoch fast immer gleicher Stärke von $\frac{1}{110}$ m. m. Sie sind theils kugel- oder eiförmig, theils elliptisch, stumpfspindelförmig, nierenförmig, rhomboidisch und oft in allen diesen Gestalten gebogen oder gekrümmt.

Als erstes Stadium dieses Pilzes erscheint eine kleine braune Ritze von verschiedener Krümmung in der Epidermis der Frucht; sie verästelt sich allmählich, bis die Enden netzförmig zusammenfliessen und nach Aussen hin fortlaufend sich in dendritischer Form concentrisch verbreiten. In diesem Stadium ist der Pilz als ein kleines, dem unbewaffneten Auge kaum erkennbares missfärbiges Fleckchen sichtbar. (Fig. 1.) — In Fig. 2. eine $\frac{20}{1}$ Vergrößerung desselben. Später wird das Centrum des sich immer mehr ausbreitenden Fleckchens dunkler braun, und ist dann mit hervorbrechenden abgefallenen Sporen dicht bedeckt. In diesem so wie in dem vorigen Stadium bleiben viele Individuen stehen und bilden, besonders wenn mehrere benachbarte zusammenfliessen, einige Quadratcentimeter grosse, braune olivengrün schimmernde Ueberzüge; an manchen entwickeln sich in geringer Entfernung von den Gränzlinien des Pilzes eine scheinbar unversehrte Zone überspringend, einzelne Gruppen von aus verschieden oft hieroglyphenartig gestalteten Räschen die Epidermis klappenartig emporhebend oder ganz abstossend. Fig. 3, 4 und b. — Ebenso erscheinen an ganz gesund scheinenden Stellen sogleich diese hieroglyphenartigen Räschen auch ohne früher die oben erwähnten Vorbildungen entwickelt zu haben. Fig 5.

In allen diesen Stadien kann der Pilz verharren; es sind diese Formen jedenfalls durch atmosphärische Einflüsse bedingt, nichts desto weniger aber geben sie demselben seine so sehr verschiedenen Gestalten und rechtfertigen, so wie die ebenfalls sehr verschieden gestalteten Sporen, die für diese Species gewählte Benennung.

In Fig. 6 ist ein Querdurchschnitt eines (wie in Fig. 5) abgebildeten Räschens und in Fig. 7. ein freipräparirtes Fragment aus demselben dargestellt. — In den Figuren 8—19 sind die vorherrschendsten Formen der Sporen, in Fig. 20 eine unter dem Compressorium behandelte Spore und in den Fig.

21—32 aufsteigende fertile Flocken in verschiedenen Formen und Entwicklungsstadien, endlich in Fig. 33—35 Theile des Myceliums oder des Hypostroma (welcher letzterer Ausdruck für diesen Pilz passender scheint) abgebildet.

Auf älteren Individuen entwickeln sich später andere Pilze, besonders *Sporotrichum fructigerum* Lk., *Penicillium glaucum* Lk., *Torula fructigena* Pers., u. dgl. mehr.

Es spielte dieser Pilz im heurigen Jahre (1864) eine sehr bedeutende Rolle, indem er besonders die Butterbirnen befiel und deren Fäulniß herbeiführte. Ich wurde durch unseren unermüdlichen Forscher, Hrn. Med. Dr. C. Amerling in Prag darauf aufmerksam gemacht, indem er mir ein Stückchen Schale mit dem Pilze zusandte, worauf ich sogleich alle mir zugänglichen schadhafte Birnen an mich brachte und Gelegenheit fand die Vielgestaltigkeit desselben zu erkennen.

Einiges über die Trichinen,

in naturhistorischer und medicinischer Beziehung; nach Leuckart, Vogel u. A.

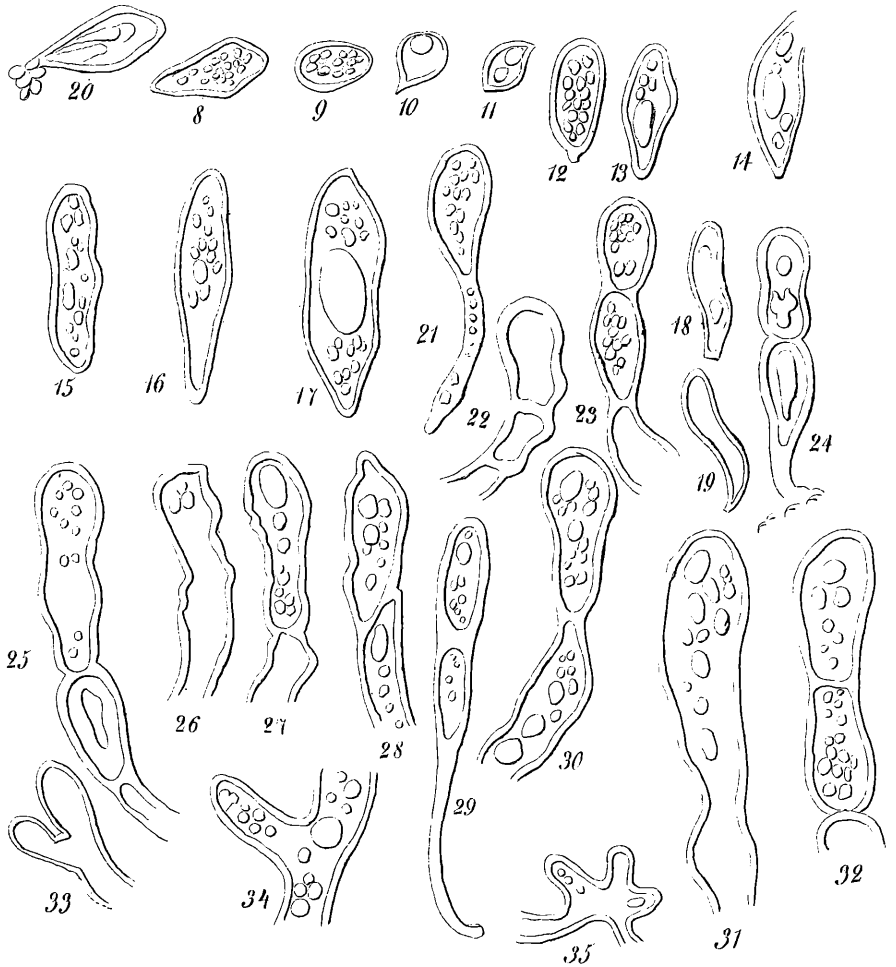
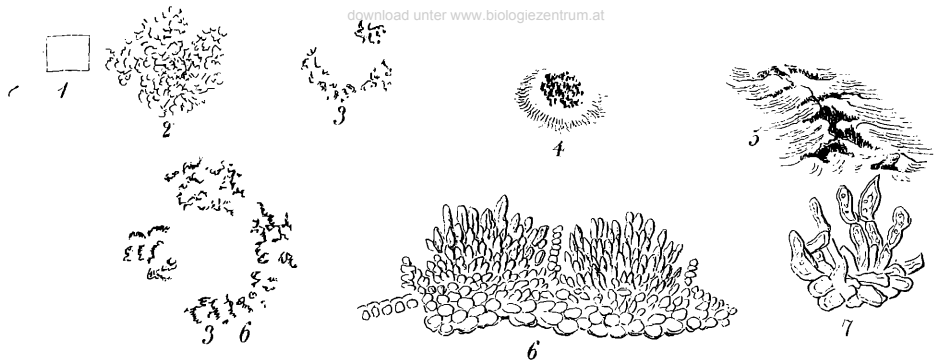
Zusammengestellt von Dr. *Johann Ott*.

(Vorgetragen in der Lotos-Versammlung am 13. Januar l. J.).

Obwohl die Trichinen den Naturforschern, besonders den Helminthologen und pathologischen Anatomen, bereits seit mehr als 30 Jahren bekannt sind, so erregten sie dennoch erst in der neuesten Zeit das allgemeine Interesse der praktischen Aerzte sowohl, als des Fleisch consumirenden Publikums; wesshalb seit Kurzem zahlreiche Forschungen über diesen Gegenstand angestellt und die erlangten Resultate mitgetheilt worden sind, welche auch wir in den folgenden Blättern zusammengestellt haben.

Dr. *Klenke* hat schon im Jahre 1829 in der Leiche eines Soldaten Trichinen entdeckt und darüber 1844 geschrieben, nachdem längere Zeit früher schon mikroskopische Untersuchungen und physiologische Experimente vorangegangen waren — und wies dieselben in Fischen, Schlangen, den Winterschläfern und Vögeln, besonders den fleischfressenden nach; ja er ahnte auch, dass dieselben, obwohl in geringerer Anzahl, selbst in den unwillkürlichen Muskeln der Thiere vorkommen können.

Klenke bezweifelte zwar die Todesfälle nach dem Genusse von trichinösem Fleische, indem er sie einem fettsauren Wurstgifte zuschrieb, obgleich



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Lotos - Zeitschrift fuer Naturwissenschaften](#)

Jahr/Year: 1865

Band/Volume: [15](#)

Autor(en)/Author(s): Peyl Joseph

Artikel/Article: [Cladosporium polymorphum Peyl 18-20](#)